

Buchbesprechungen

Aland, Kurt: Hilfsbuch zum Lutherstudium. Bearbeitet in Verbindung mit Ernst Otto Reichert und Gerhard Jordan. Berlin: Evangelische Verlagsanstalt (1957). 366 S. Gr. 8°. Lw. 36,— DM.

Im Jahre 1937 ließ Rudolf Poser, ein Schüler von Otto Clemen und auf dessen Veranlassung, ein Synoptisches Inhaltsverzeichnis der gebräuchlichsten Lutherausgaben erscheinen. Er führt da in einer ersten Spalte die Schriften Luthers in der Reihenfolge auf, in der sie in der Weimarer Lutherausgabe abgedruckt sind, weist die Fundorte in der WA in einer 2. Spalte nach, in einer 3. bis 5. aber die entsprechenden Fundstellen in der Erlanger Ausgabe, der Bonner = Clemenschen Ausgabe und der sog. Braunschweiger oder Berliner Ausgabe. Der Sinn dieses Unternehmens war offensichtlich folgender: In den theologischen Neuerscheinungen findet der Pfarrer, der sie liest, Lutherzitate nun fast durchgehend nach WA zitiert. Er besitzt aber in der Regel keine Weimara, vielleicht aber eine Erlanger Ausgabe oder eine der beiden Auswahlgaben. Durch das Poser'sche Heft sollte er und hat er die Möglichkeit bekommen, eine nach WA irgendwo zitierte Lutherstelle u. U. rasch in seiner Lutherausgabe nachzuschlagen. Das Poser'sche Unternehmen war sinnvoll; das Heft hat vielen Theologen wertvolle Dienste geleistet, die in ihrem Amte noch Theologie treiben; selbstverständlich hatte das Hilfsmittel seine sichtbaren Benutzungsgrenzen, und es konnte und wollte nicht dem gelehrten Lutherforscher die Hilfen bieten, die er bei seiner Arbeit braucht.

Das Hilfsbuch zum Lutherstudium, das Kurt Aland jetzt vorgelegt hat, geht weit über das Poser'sche Hilfsmittel hinaus, ist mit einem ganz anderen Arbeitsaufwand vorbereitet und natürlich unvergleichlich leistungsfähiger. Es ist ein wesentlich komplizierteres und sicherer arbeitendes Instrument als das kleine Werkzeug,

das bislang zur Verfügung stand. Zunächst enthält es einmal ein alphabetisches Verzeichnis der Schriften Luthers, das nicht nur schlicht nachweist, wo die Schrift in der WA und in anderen Ausgaben steht, sondern jeweils eine Fülle von Hinweisen auf Ergänzungen, Parallelen, andere Auslegungen, u. U. auch nur von Teilen des in der fraglichen Schrift behandelten Textes usw. bietet. Schon allein dieses alphabetische Schriftenverzeichnis, der Kern des Aland'schen Hilfsbuches, ist ein glänzendes Hilfsmittel, das in trefflicher Weise den Weg durch das Gebirge des Luther'schen Schrifttums finden hilft.

Dann bringt das Hilfsbuch Schlüssel zu den drei jüngsten großen Lutherausgaben (in der Rückwärtsfolge WA, EA und Walch, 1. und 2. Aufl.), anschließend Schlüssel zu den vier jetzt am häufigsten benutzten Auswahlgaben (neben der Ausgabe von Clemen und der Braunschweiger Ausgabe noch die Münchener Ausgabe und „Luther Deutsch“). Ein Schlüssel zu den von Drews herausgegebenen Disputationen Luthers ist außerdem beigefügt. Den Schluß des ganzen Buches bildet ein chronologisches Verzeichnis der Lutherschriften.

Alle, die sich mit Luther beschäftigen, können von Herzen dafür dankbar sein, daß dieses ausgezeichnete Hilfsbuch geschaffen ist. Bei dem Gebrauch wird sich zeigen, an welcher Stelle etwa Fehler zu berichtigen oder Ergänzungen vorzunehmen sind. Daran, daß das Buch sich einbürgern und beim Lutherstudium unentbehrlich werden wird, wird man nicht zweifeln können.

Nur eines muß um der Gerechtigkeit willen festgestellt werden. Die ziemlich scharfe Kritik an Posers Heft ist abwegig und trifft nicht. Neben einer Elektronen-Rechenmaschine, die selbstverständlich vergleichlos viel leistet, kann ein kleiner Rechenschieber, wenn er nur den Zweck erfüllt, den er erfüllen soll, in seiner Art

vollkommen sein. Poser hat genau gewußt, welchem (begrenzten) Zwecke seine kleine Arbeit dienen sollte, und er hat sie so gefertigt, daß sie ihren Zweck auch erfüllt. Dem neuen Hilfsmittel gegenüber wird man fragen dürfen, ob es so klar aus der Situation des Benutzers heraus entworfen ist, wie der kleine Rechenschieber, der bisher existierte, es war. Welcher Benutzer wird beispielsweise einmal zu der Übersicht über Walch greifen? Viele Benutzer werden für eine lateinische Schrift Luthers nachsehen, wo sie in deutscher Übersetzung bei Walch 1 oder 2 steht; aber das ist schon bei dem alphabetischen Verzeichnis nachgewiesen, und dazu braucht man den Schlüssel zu Walch nicht. Entsprechendes gilt für die Auswahl Ausgaben, in denen selber nachgewiesen ist, wo man die dort gebrachten Texte in der Weimarana findet. Zitiert wird in wissenschaftlicher Literatur nach den Auswahl Ausgaben kaum! (Nur für solche Fälle könnte der Schlüssel dienlich sein.) Aber für den Lutherforscher und den Reformationshistoriker wäre es von Bedeutung, rasch finden zu können, wo beispielsweise eine nach der Jenenser Ausgabe in einer Kirchenordnung des 16. Jahrhunderts zitierte Lutherstelle in der Weimarana zu finden ist. Da läßt das Hilfsbuch aber im Stich. Der Rezensent will dem natürlich keinen allzu großen Wert beilegen, daß bei seinem ersten Versuch, das Hilfsbuch zu benutzen, es sich als unbrauchbar erwies. Immerhin möchte gesagt werden, daß die Ausführungen auf S. 16 unter Nr. 7 kaum recht überzeugen; es wäre gut, wenn vor einer Neuauflage geprüft würde, ob nicht die Schlüssel zu den Auswahl Ausgaben wegfallen könnten und statt dessen nicht doch ein Schlüssel mindestens für die beiden Ausgaben des 16., wenn nicht auch für die des 17. Jahrhunderts mit gebracht werden sollte.

Eine Einzelheit noch: Die WA hat Schriften Luthers, die ihre Bearbeiter für unecht hielten, fallen lassen. Sie fehlen nun auch im alphabetischen Verzeichnis des Hilfsbuches, und die Schlüssel der älteren Ausgaben zeigen Lücken.

Ob das so richtig ist, muß in Frage gestellt werden. Ein Beispiel dafür, in was für Schwierigkeiten das führen kann, findet sich auf S. 129 dieses Jahrbuches. Die WA ist (verständlicherweise bei der langen Erscheinungszeit) kein in sich nach ganz einheitlichen Grundsätzen geleitetes Unternehmen. Wenn sie etwa die Tischredensammlungen Aurifabers mit ihren zum Teil wirklich fragwürdigen Stücken bringt, andererseits aber Schriften eliminiert, die in allen Lutherausgaben seit der Wittenberger stehen, dabei auch solche, die bei Aurifaber ihre Parallelen haben und dann dort erscheinen, nur mit einem unsicheren Text, dann dürfte es doch zweckmäßig sein, auch evtl. unechte Schriften, natürlich unter entsprechender Kennzeichnung, mit aufzuführen.

Selbstverständlich ändern diese kritischen Hinweise nichts an dem, was zunächst grundsätzlich über das Buch festgestellt wurde. Es gehört zweifellos zu den wichtigsten Neuerscheinungen zur Lutherforschung; und nur ein Dilettant wird künftig sich mit Luther befassen, ohne laufend das uns jetzt geschenkte neue Hilfsbuch zu gebrauchen.

Markkleeberg/Leipzig

Franz Lau

Hirsch, Emanuel: Lutherstudien. Band I u. II. Gütersloh: C. Bertelsmann Verlag 1954. 232 u. 273 S. Gr. 8°. Lw. je 25,— DM.

Der Göttinger Gelehrte und hervorragende Lutherkenner Emanuel Hirsch hat mit diesen beiden Bänden nun nach der „Geschichte der neuern evangelischen Theologie“ auch auf seinem Spezialgebiet der Lutherforschung eine Lebensernte eingebracht. Wie intensiv sich Hirsch mit diesem Gebiet befaßt hat, zeigt schon das dem ersten Bande beigegebene, 81 Nummern umfassende Verzeichnis seiner Veröffentlichungen, die sich auf Luther und die reformatorische Theologie beziehen. Der erste Band der Lutherstudien enthält in sich abgeschlossene Untersuchungen über L.s Lehre vom Gewissen, drei bisher unveröffentlichte, fertig gewordene Teilstücke der einst geplanten gro-